Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 33. **Dienstag den 9. Februar 1892.** **X. Jahrg.**

Ein Bauernstand oder kein Bauernstand.

Die Frage der Gesundung für unsere deutsche Nation läßt sich heute in die Frage kleiden: Wollen wir uns einen gesunden leistungsfähigen Bauernstand für die Dauer erhalten?! Oder wollen wir es zulassen, daß der deutsche Bauernstand dem Untergange preisgegeben wird?! Auch diese Entscheidung tritt heute an die deutsche Nation und ihre Vertreter in den gesetzgebenden Körperschaften!

Wenn es unsere Nation wüßte, welch überaus große Bedeutung ein gesunder und leistungsfähiger Bauernstand für die innere sittliche Gesundung und für das äußere volkswirthschaftliche Wohlergehen aller Volksklassen unbedingt hat — dann würde sie sich einstimmig für die dauernde Erhaltung und Kräftigung unseres Bauernstandes sicherlich entscheiden — dann würde sie zu denjenigen gesetzlichen Maßregeln greifen, ohne welche ein dauernd Bestehen unseres Bauernstandes unmöglich ist.

Blicken wir in die Geschichte als unsere Lehrmeisterin. Sie lehrt uns, daß das große und gewaltige römische Reich dann unterging, als der Bauernstand der Vernichtung anheimgefallen war.

Unsere vaterländische Geschichte weist uns auf den Reorganisator, den unvergeßlichen Freiherrn vom Stein hin, der die ganze Hebung und die gesunde Entwickelung aller Stände in der traurigsten Periode unserer Geschichte in der Befreiung des Bauernstandes 1805 fand. Dieser weit und tief schauende Wohlthäter erkannte schon in einem freien, selbständigen und thatkräftigen Bauernstande die festeste Wurzel neuer Kraft für die moralische und finanzielle Entwickelung unseres damals darniederliegenden Vaterlandes.

Dieser zeitgemäße Gedanke ließ bereitwilligst die großen Opfer bringen, welche die wirkliche Befreiung des Bauernstandes aus der Botmäßigkeit der Großgrundherren gesetzlich durchführte. Der dadurch beabsichtigte Zweck wurde auch thatsächlich so lange erreicht, bis die Aera der liberalen Gesetzgebung ihre Wirkungen begann. Von dieser Zeit an geht es in Sturmschritten mit dem ganzen Bauernstande rückwärts und abwärts. An Stelle der ersteren Abhängigkeit trat dann die noch viel schlimmere Sklaverei des räuberischen Kapitals, welche durch die lawinenartig wachsende Verschuldung und Theilung des Grund und Bodens einen Bauernhof nach dem andern langsam verschwinden ließ. Diese statistisch nachweisbare Schwindsucht des Bauernstandes muß endlich zur Vertilgung desselben führen, wenn nicht in letzter Stunde Wandel geschaffen wird.

So stehen wir denn vor einer neuen Befreiung des Bauernstandes, und zwar einer Befreiung aus den Sklavenketten des Kapitals als nothwendig ergänzende Fortsetzung der früheren Stein-Hardenbergischen Gesetzgebung. Findet diese Befreiung des Bauernstandes von dem alles verzehrenden mobilen Kapitale nicht auf gesetzlichem Wege statt — dann ist eine dauernde Erhaltung dieser festesten Grundlage der deutschen Nation unmöglich. Wir steuern auf heutigem Wege der Endgeschichte des Römischen Reiches zu — das wolle Gott verhüten!

Eine nothwendige und völlige Ablösung des Bauernstandes vom mobilen Kapital bezweckt der neue Gesetzentwurf des Heimstättenrechts des Herrn v. Riepenhausen-Crangen. Jene vernichtenden Sklavenketten werden ein für allemal durch staatliche Rentenbanken abgelöst werden und die gesetzliche Untheilbarkeit des Bauernhofes bürgt dann für das dauernde Bestehen desselben.

Das alte Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, so hats die ganze Welt" würde sich wiederum erfüllen! — Und ein neues könnte diesem entsprechend lauten: „Ist der deutsche Bauernstand gesund und leistungsfähig, so ist es auch die deutsche Nation."

Entscheiden wir uns für die dauernde Erhaltung des Bauernstandes, dann treten wir energisch und mit allen Kräften für das deutsche Heimstättenrecht und für die baldige gesetzliche Durchführung desselben ein. — Sind wir aber der Meinung, daß wir auch ohne Bauernstand die deutsche Nation zu einer gesunden Weiterentwicklung bringen werden — dann allerdings haben wir eine Heimstätte und ein Heimstättenrecht nicht nöthig. Freilich übernimmt jeder deutsche Mann dann auch die vollste Verantwortung für seine Entscheidung. O. P.

Politische Tagesschau.

Eine imposante Kundgebung zu Gunsten des Volksschulgesetzes fand am Sonnabend in der Turnhalle zu Berlin statt. Unter dem Vorsitze des Herrn J. Kühne tagte nämlich eine von über 2000 Personen besuchte Versammlung der christlich-sozialen Partei, welche in einer Resolution mit allen gegen einige sozialdemokratische Stimmen ihre grundsätzliche Uebereinstimmung mit dem Volksschulgesetzentwurf (Einzelheiten der Revision vorbehaltend) zum Ausdruck brachte. Außer dem Referenten sprach noch Herr Pastor Zillessen. Der Referent Herr Hofprediger Stöcker begründete die Resolution: „Es scheint, als ob unsere politische Lage mit einem Male geändert wäre. Die Ursache der veränderten Lage liegt in dem viel gelobten und viel gescholtenen Volksschulgesetzentwurf. Nun ist das jedem Kenner unserer öffentlichen Zustände von vornherein klar, daß die ungeheure Opposition dagegen nicht in der Sache selbst begründet, sondern künstlich hervorgerufen ist. Es ist ein Sturm nicht von der Natur, sondern auf dem Theater. Die künstliche Opposition wird nicht lange aushalten; aber auch der Entwurf, so ausgezeichnet er ist, wird schwerlich so bleiben. In einzelnen Punkten sind auch Abänderungen wünschenswerth. Jedenfalls entspricht er durchaus unser geltenden Verfassung." Nachdem der Redner in längerer Entwickelung und unter lebhaftestem Beifall über Einzelheiten des Entwurfs gesprochen, schloß er wie folgt: „Ueber das wirkliche Zustandekommen des Entwurfs ist heute noch nicht zu verhandeln. Es handelt sich darum, Stimmung im Lande für den Entwurf zu schaffen und den künstlich angefachten liberalen Lärm zu dämpfen. Der Liberalismus hat gar nicht so viel Leute; aber er hat die Presse hinter sich, die alle Kanonen gegen den Entwurf auffährt und damit großen Lärm macht. Wer den Entwurf will, petitionire darum. Man veranstalte Volksversammlungen, und wenn die zahlreicher sind als die liberalen, so wird die Regierung sehen, daß das Volk auf ihrer Seite steht." (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

Die „Tägl. Rundschau" bringt einen bemerkenswerthen Artikel zum Schulgesetzentwurf, dem wir die nachfolgende, sehr beherzigenswerthe Warnung entnehmen: „Immer wieder möchten wir den Deutschen zurufen: seht euch die Leute an, die zu euch reden! Deutsch geschrieben ist noch nicht deutsch empfunden, und wenn die Schrift eines Blattes auch nicht von rechts nach links geht, kann es darum doch hebräisch sein!... Nur der Deutsche, der diesen Gesetzentwurf aus klarer Erkenntniß der religiösen, sittlichen und nationalen Bedürfnisse seines Volkes verwerfen muß, hat ein Recht, ihn und seinen Urheber zu bekämpfen."

Die amtlichen Einladungen zur Subskription auf die neuen preußischen Staats- und deutschen Reichsanleihen sind am Mittwoch Abend gleichzeitig in den verschiedensten Zeitungen des Reichs veröffentlicht worden. Aus diesen Publikationen geht mehr noch, als aus den Einladungen zu den vorjährigen Anleihen das Bestreben unserer Finanzleitung hervor, die Konsols möglichst dem Börsentreiben zu entziehen und die neuen Schuldverschreibungen direkt dem Privatpublikum zugänglich zu machen. Schon der Umstand, daß der Emissionskurs (83,60) niedriger ist, als der letzte Kurs der übrigen dreiprozentigen Inlandsanleihen, wird die Spekulation fernhalten; dazu tritt noch die Bestimmung, daß diesmal „Scrips" nicht ausgegeben werden, sondern Interimsscheine, die an der Börse nicht „gehandelt" werden können, wofern nicht — wie man freilich schon zu erwägen scheint — eine Aenderung der Börsenusancen stattfindet. Nominell beträgt die Verzinsung der neuen Anleihen nur 3 Prozent, thatsächlich aber — infolge des niedrigen Ausgabekurses — tragen die Papiere über 3½ Prozent Zinsen. Unter diesen Umständen kann dem Publikum nicht dringend genug gerathen werden, sich an der Subskription der vaterländischen Anleihen recht stark zu betheiligen. Die ob des wenig entgegenkommenden Verhaltens unserer Finanzverwaltung „verschnupften" Börsenkreise suchen zwar heute schon hinsichtlich der neuen Anleihen eine „flaue" Stimmung herbeizuführen, vermuthlich um das Privatkapital von der Betheiligung an den vaterländischen Anleihen abzuhalten und es „exotischen Werthen" zuzuführen. Wir hoffen jedoch, daß das Publikum die Lehren der letzten Monate beherzigen und sichere Papiere mit ein wenig geringerem Zinssatze den zweifelhaften „Werthen", bei deren Emission prospektmäßig ungeheuer viel versprochen, aber um so weniger gehalten wird, vorziehen wird.

Frankreich hat, wie immer bei solchen Gelegenheiten, für seine Mißerfolge dem Könige von Dahomey gegenüber den auswärtigen Sündenbock gefunden. Natürlich ist dieser — Deutschland. Wie man der „Voss. Ztg." aus Paris meldet, behauptet der Marseiller „Semaphore" nach Briefen aus Kotonu, daß König Behanzin deutsche Drillmeister zur Ausbildung des Dahomeyer Heeres angeworben habe und daß sie bereits in Abomey eingetroffen seien. Auch hält das Blatt die Beschuldigung aufrecht, daß Behanzin seine schwarzen Arbeiter, das heißt Sklaven der belgischen Kongo-Gesellschaft durch Vermittelung der deutschen Konsularagentur liefere und im Austausch

---

Der Tannhofserbe.

Erzählung von A. von der Elbe.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Die sichtliche Betrübniß Jost Wildführs focht sie nicht mehr an und sie sagte kurzweg, da er die Bedingungen nicht erfüllt habe, die sie gestellt, und vor der Hand nicht erfüllen werde, wolle sie nicht länger auf einen Mann warten, der ihretwegen nichts thue. So spielte sie die Gekränkte und wandte sich mit Schmollen von ihrem Getreuen ab. Sie hatte sich selbst in eine große Zuversichtlichkeit hinein geredet, kramte mit Eifer zwischen ihren Sachen und hörte nicht auf des Gastfreundes Bitten und Einwendungen.

Am andern Morgen nahm Frau Märte Brockmann einen kühlen Abschied von den Wildführs. Gleichmüthig verließ sie das Haus, in welchem sie es seit Monden gut gehabt, und das sie bereits als ihre Heimat angesehen. War sie doch überzeugt, mit dem Syndikus besser daran zu sein; ja, sie wunderte sich fast, daß die Wildführs ihr so lange gefallen hatten. Diese standen sammt ihren Hausleuten vor der Thür und sahen der Scheidenden nach. Die Wittwe begab sich auf ihrem Rößlein, von Packpferd und Diener geleitet, zur Herberge des Reisegefährten. Kein einzig' Mal blickte sie zurück; ihrer Zukunft sicher, wollte sie nichts mehr von den Goslarer Freunden wissen.

Als sie den Nachschauenden aus den Augen gekommen war, wandte sich der Hausherr kurz und ging oben hinauf in die Erkerstube, wo sie gewohnt hatte.

Der schöne Raum befand sich in wüster Unordnung, Herr Jost sank auf einen der geschnitzten Stühle und blickte müden Auges um sich. Seine nochmalige Hoffnung auf Liebesglück, an die er sich so fest geklammert, als sei's die Jugend selbst, lag am Boden wie dort das zerrissene bunte Läppchen aus der Wittwe Putzkästlein. Der Mann wurde in diesem Augenblicke alt. Zwar zürnte er seiner Tochter, weil ihr Gebahren die Vielliebe vertrieben, dann aber verlangte sein einsames Herz wie früher nach dem einzigen Kinde.

Jetzt stieß Gesa die Thür auf und sprang auf ihren Vater zu. — War der derben Dirne doch ein Ahnen gekommen, daß er litt? Fing sie trotz Zürnen und Zanken an, weicher zu empfinden? —

Als sie ihn so bleich und versunken dasitzen sah, umfaßte sie seine Schultern mit ihren Armen und neigte den Rothkopf auf sein ergrauendes Haar.

„Vater, hattet Ihr sie denn gar so gern?"

Der Mann stöhnte: „Deinetwegen geht sie —"

„Wenn ihr's nur um's Regiment im Hause zu thun war, hat sie Euch nicht rechtschaffen lieb gehabt!" —

Woher kam Gesina diese Meinung?

„Ich will sehen, daß ich's Euch wett mache, Vater —" fuhr die Tochter fort, „ich gehe nimmer auf den Tannenhof, ich bleibe hier, und das schwöre ich Euch, Ihr sollt es gut bei mir haben!"

„Kind, mein Kind —" murmelte der weiche Mann und schlug die Augen zu ihr empor.

Sie herzte und küßte ihn, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr gethan, und etwas wie Trost, wie Zufriedenheit, zog in Jost Wildführs gekränktes Herz.

XII.

Ein paar Tage nachher suchte der Kaufmann seinen Schwiegersohn Heinrich im „Tannenbaum" auf. Ihn jammerte des langen Gesellen, der da gebannt saß und auf ein Wort der Versöhnung wartete. Trost konnte Wildführ ihm freilich nicht bringen, Rainold durfte kaum sprechen, und Gesa wachte eifersüchtig über ihres Pfleglings Ruhe.

Heinrich kam dem Vater erfreut entgegen, er sah seinen guten Willen und das that ihm wohl.

„Ein ärgerlicher Handel, mein Sohn," hub der Rathmann an, „indeß die Jugend ist hitzig und zornmüthig und da er Dich in Dein Angesicht geschlagen, gehe ich nicht hart mit Dir ins Gericht."

„Ich danke Euch, Vater," antwortete Heinrich erleichtert.

„Auch im Rath sagen sie, daß solchen Schlag jeder Mann mit dem Messer rächen darf. Daß er Dein Bruder ist, haben Dein Vater und Dein Gewissen zu strafen."

„Das thun sie."

„Du wirst den Zorn nicht wieder Herr über Dich werden lassen."

„Davor mag mich Gott bewahren! Ruhigen Blutes hätte ich meinen Bruder nimmermehr verletzt, ja gern mein Leben für ihn gewagt. Wird man gereizt, wie mir geschah, so kann man nicht mehr für sich einstehen. Ich will meine Schuld aber nicht absprechen, bei Leibe nicht! Sündhaft ist's, so einer alle Macht über sich selbst verliert, wie ein Thier darauf los wüthet und glaubt, er dürfe vernichten, was ihm widersteht."

„Es ist gut, daß Du zur Einsicht kommen bist; ich glaube, Rainold wird gesund, alsdann darf er sich Deiner Bitte um Frieden nicht verschließen, es kann aber noch ein paar Wochen dauern, bis —"

Heinrich machte eine Bewegung der Ungeduld.

„Glaub's wohl," meinte Wildführ gutmüthig, „daß Dir dies Warten hier in der Stadt, in der jeder Dich wegen des bösen Zwistes scheel ansieht, hart ankommt. Hör', mein Sohn, zieh' wieder vor die Harzburg, rühre Deine starken Glieder zum Besten unserer Sache, hilf Sturmböcke und Schanzen bauen; wenn Rainold Dich sehen will, sende ich Dir einen Boten."

Der Vorschlag gefiel Heinrich, und da derselbe von Gesas Vater ausging und mit Bruder Lukas Anordnung überein stimmte, stand er nicht an, danach zu handeln. Er verließ Goslar und trat wieder in die Reihen derer, welche die gefährliche Feste berannten. Hier betheiligte er sich einige Wochen als der Rührigsten und Tapfersten einer an allen Thaten der Belagerer und erlebte endlich die Uebergabe der Burg. Die Swicheldes waren derart in die Enge getrieben, daß sie sich nicht mehr halten

von dieser Gewehre und Kanonen empfange. — Für das Amazonenheer von Dahomey würden sich allerdings Franzosen besser als Drillmeister eignen als Deutsche, welche wohl das Wort: „Komm den Damen zart entgegen“ kennen, aber in diesem Falle nicht immer anwenden dürften.

Der Zar sandte in die nothleidenden Distrikte Vertrauensmänner aus seiner Umgebung, welche ihm über die Lage der Bevölkerung wahrheitsgetreue Berichte erstatten sollen. — Wir können nur wünschen, daß diese Berichte wirklich wahrheitsgetreu ausfallen, damit endlich dem Zaren die Augen aufgemacht werden und er nicht mehr sagen kann: „In meinem Reiche giebts keinen Nothstand!“ — Der Emir von Buchara hat, nachdem er von der Noth in Rußland gehört, dem Zarewitsch als Beweis seiner Ergebenheit für den russischen Thron und das russische Reich 100 000 Rubel für die Nothleidenden zur Verfügung gestellt. — Eine schöne Summe Geldes, wenn sie „ganz und voll“ zur Vertheilung gelangt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung am 6. Februar 1892.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Ministertisch Dr. Miquel, Herrfurth, Kommissarien.

Das Haus tritt in die Berathung der Vorlage über die Kosten der königl. Polizeiverwaltung in Stadtgemeinden.

Abg. Dr. Langerhanns (deutschfreis.) hält eine Regelung der Grundsätze dieser Kostenvertheilung für angebracht, wendet sich aber gegen die in der Vorlage ausgesprochene Widerruflichkeit der Uebertragung der Wohlfahrtspolizei an Magistrate. Redner ist der Ansicht, daß in der Kostenvertheilung Berlin zu stark herangezogen sei, was bei der ohnehin dort vorhandenen Steuerlast nicht ohne bedenkliche politische Folgen bleiben könne.

Abg. v. Eynern (natlib.) findet die Kosten des Berliner Nachtwachtdienstes gegenüber denen anderer Städte gering und hält den jetzigen Entwurf besser als den vorjährigen. Die Widerruflichkeit der Uebertragung der Wohlfahrtspolizei findet er für richtig.

Abg. Eberty (deutschfreis.) hält es für einen Vorzug der Vorlage, daß sie den Standpunkt aufgegeben, eine königl. Polizeiverwaltung sei eine Begünstigung für eine Stadt. Bezüglich Berlins enthalte sie aber große Ungerechtigkeiten.

Minister Herrfurth vertheidigt die Vorlage unter Hinweis darauf, daß sich die Wohlfahrtspolizei in staatlichen Händen besser befinde, als in städtischen. Inbezug auf den Kostenpunkt sei Berlin nicht schlechter gestellt als andere Städte, es könne die Kosten sehr wohl vertragen.

Abg. Dr. Krause (natlib.) ist der Ansicht, daß man keiner Stadt zumuthen könne, ihre Ersparnisse auf die Polizei zu verwenden, während

Abg. Barth (deutschfreis.) auf die Mängel des Berliner Nachtwachtwesens hinweist.

Die Abgg. Tschocke und v. Eynern (natlib.) halten dafür, daß Berlin eine etwaige Mehrbelastung sehr wohl vertragen könne.

Die Vorlage wird an eine 20er-Kommission verwiesen.

Es folgt die zweite Berathung des Etats der Berg- 2c. Verwaltung.

Abg. Schultz-Bochum (natlib.) erörtert die Arbeiterverhältnisse der Bergwerksindustrie und kommt zu dem Ergebniß, daß die Arbeitslöhne sich trotz der Verkürzung der Arbeitszeit erhöht haben.

Abg. Schmieding (natlib.) regt die Aufhebung der Bergwerksteuer an, die ungerecht und eine Doppelbesteuerung sei und auch von der Regierung als reformbedürftig anerkannt werde.

Minister v. Berlepsch erklärt seine Bereitwilligkeit, an einer Umgestaltung der Bergwerkssteuer mitzuwirken. Ob Aufhebung oder Reform eintreten werde, hänge von der Haltung des Finanzministers ab. Die Folgen der Aufstandsbewegung der Bergarbeiter seien noch nicht ganz überwunden, doch sei es besser, über die dadurch geschaffene Lage der Dinge öffentlich möglichst wenig zu sprechen.

Abg. v. Schalscha (Centrum) findet die Kohlenpreise künstlich in die Höhe geschraubt; eine weitere Steigerung werde viele Industrien schädigen, namentlich die Eisenindustrie.

Abg. Graf Strachwitz (Centrum) hält eine Ringbildung für nöthig, um die Preise auf einer Höhe zu halten, welche das Fortbestehen des Kohlenbergbaues ermöglichen.

Abg. Szmula (Centrum) spricht hiergegen und die hohen Kohlenpreise.

Minister v. Berlepsch führt aus, daß die Lage der Eisenindustrie keineswegs ungünstig sei und der Staat könne wegen derselben keine finanziellen Opfer bringen, die nur eine Erhöhung der Dividende zur Folge hätten.

Der Etat wird an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Justizetat.

Schluß 4¹/₄ Uhr.

Deutscher Reichstag.

165. Sitzung vom 6. Februar 1892.

Namens der Geschäftsordnungskommission berichtet Abg. Günther über Petitionen, betr. die Ertheilung der Ermächtigung zur Fortsetzung von Privatklage-Verfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Werner. Dem Antrage der Kommission entsprechend wird die Genehmigung nicht ertheilt.

Hierauf wird die Etatsberathung bei den noch unerledigten Theilen des Etats des Reichsamts des Innern, nämlich den Positionen Invaliditäts- und Altersversicherung und Reichsversicherungsamt fortgesetzt.

Abg. Grillenberger (Soz.) begründet den von seiner Fraktion zum Etat des Reichsamts des Innern gestellten Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung des Unfallversicherungs-Gesetzes. Der Antrag will, daß die Rente an Verletzte vom Tage der Beendigung des Heilverfahrens an erfolge, nicht erst nach Ablauf der 13. Woche nach Eintritt des Unfalls. Im Falle der Tödtung eines Versicherten sollen Sterbegeld und Rente an die Hinterbliebenen unter Zugrundelegung des Arbeitsverdienstes und der vom Versicherten bezogenen Rente bemessen werden. Als Arbeiter beschäftigte Gefangene sollen ferner der Versicherungspflicht unterliegen und endlich sollen Betriebsunternehmer, welche die Beitragspflicht auf die versicherten Arbeiter abwälzen, bestraft werden.

Bei der Begründung des Antrages führt Abg. Grillenberger Beschwerde über eine gesetzwidrige Vermehrung der Arbeitgebervertreter im Reichsversicherungsamt, verbreitet sich über die Mängel des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes, tritt aber dem Gedanken einer Beseitigung des Gesetzes entschieden entgegen.

Staatssekretär von Boetticher rechtfertigt die Vermehrung der Beisitzer beim Reichsversicherungsamt. Eine Novelle zum Unfallversicherungsgesetz solle in nächster Session vorgelegt werden. Mittels derselben solle das Gesetz auf alle diejenigen Berufskreise ausgedehnt werden, auf die es erstreckt werden muß, wenn es seine sozialpolitische Wirkung ganz erfüllen soll, also auf das Handwerk, das Handelsgewerbe 2c. Es soll die Novelle auch allen Klagen über bestehende Mängel abhelfen, welche die Verwaltung als berechtigt anerkenne. Der Wunsch auf Beseitigung der Landesversicherungsämter, deren Thätigkeit der Vorredner kritisirte, sei noch von keiner Seite gefordert worden. Die Durchführung des Alters- und Invaliditätsversicherungs-Gesetzes sei überraschend glatt von Statten gegangen. Das Gesetz habe natürlich Mängel; aber von einer Wiederaufhebung desselben könne nun und nimmer die Rede sein. (Beifall).

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.) begrüßt die angekündigte Novelle und wendet sich gegen den letzten Punkt des sozialdemokratischen Antrags als eines praktisch ganz erfolglosen Mißtrauensvotums gegen die Arbeitgeber.

Weiterberathung Montag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Februar 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittag aus Hubertusstock nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Sultan hat dem Kaiser ein Oelgemälde zum Geschenk gemacht, das die Ankunft des Kaisers in Konstantinopel und die Begrüßung durch den Sultan in Dolma-Bagdsche darstellt und von einem armenischen Maler ausgeführt ist.

— Der italienische Botschafter Graf de Launay, Doyen des hiesigen diplomatischen Korps, ist seinen langen Leiden heute früh 8¹/₂ Uhr erlegen.

— Der Kommandeur der württembergischen Feldartillerie im Kriege 1870, Generalmajor von Sick, seit 1872 pensionirt, ist am Freitag Abend im Alter von 76 Jahren gestorben.

— Der Geheime Legationsrath Rudolf Lindau, Bruder des Herrn Paul Lindau, wird, wie hiesige Blätter versichern, aus dem Dienste des Auswärtigen Amtes ausscheiden, um als Vertreter der deutschen Gläubiger der Türkei nach Konstantinopel an Stelle des Geheimen Legationsraths Dr. Gerlich zu gehen. Das Haus Bleichröder wird mit Herrn Lindau jedenfalls zufrieden sein.

— In der Freitag-Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde nach eingehender Debatte über den Erlaß des kommandirenden Generals, des Prinzen Georg, betreffend Soldatenmißhandlungen, folgender Antrag mit 16 gegen 10 Stimmen angenommen: 1) Die Militärstrafprozeßordnung baldigst einer Reform, namentlich in der Richtung einer größeren Oeffentlichkeit des Verfahrens zu unterwerfen. 2) Die Bestimmungen über das Beschwerdegericht der Militärbehörden, namentlich in der Richtung einer Erleichterung dieses Beschwerdegerichts, einer Revision zu unterziehen. 3) Auf die Pflege religiösen Sinnes unter den Angehörigen des Heeres, sowie im gesammten Volksleben, insbesondere bei der Erziehung der Jugend thunlichst hinzuwirken. — Dafür stimmten die Konservativen, Freikonservativen und Centrum. Ein weitergehender Antrag der Freisinnigen wurde abgelehnt.

— Die Volksschulgesetzkommission des Abgeordnetenhauses wird ihre Arbeiten am Montag beginnen. Zunächst ist eine Generaldebatte in Aussicht genommen. Die Plenarsitzung fällt an diesem Tage aus.

— Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß sich auch unter den Freunden des neuen Volksschulgesetzentwurfs eine Agitation für denselben zu entwickeln beginnt. Am Montag abends 8 Uhr wird der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg in den Sälen der Bockbrauerei (Tempelhoferberg) über den Gesetzentwurf sprechen und weitere Volksversammlungen zu dem gleichen Zweck sind für die nächste Zeit geplant. Einer regen Theilnahme der christlich deutschen Bevölkerung darf man versichert sein.

— Ende Februar wird der „Köln. Ztg.“ zufolge der preußische Lehrertag zusammentreten, um über das Volksschulgesetz zu berathen.

— Professor Felix Dahn-Breslau hat eine Schrift gegen den Volksschulgesetzentwurf im Verlage der Schlesischen Buchdruckerei, vorm. Schottländer, erscheinen lassen.

— Abg. Eugen Richter ist, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, in der Nacht zum Sonnabend an einer Halsentzündung erkrankt und genöthigt das Bett zu hüten.

— Im Reichstage hat sich am Freitag wieder die Beschlußunfähigkeit herausgestellt. Es gab überhaupt in dieser ganzen Sessionsperiode notorisch noch kein Dutzend Sitzungen, wo die Versammlung thatsächlich beschlußfähig gewesen wäre. Es liegt hier ein öffentlicher, das Ansehen des Parlaments tief schädigender Mißstand vor, der nachgerade dringend nach Abhilfe ruft. Das Zusammentagen von Reichstag und Landtag ist vom Uebel.

— Die Blättermeldung von dem Tode des früheren Reichstagsabgeordneten und Geschäftsführers des Ausschusses der deutschen Turnvereine Dr. Goetz in Lindenau ist unrichtig. Dr. Goetz hat sich eine Blutvergiftung zugezogen; für sein Leben ist jedoch unmittelbar keine Gefahr vorhanden.

— Der Disziplinarhof erkannte gestern gegen den konservativen Abgeordneten Grafen Limburg-Stirum wegen seines in der „Kreuz-Ztg.“ veröffentlichten Artikels über die Handelsverträge auf Dienstentlassung, Verlust der Pension und das Recht, den Titel Gesandter zu führen.

— Die Petitionskommission des Reichstags schlägt vor, die Petitionen gegen den Petroleumfaßzoll dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

-- Der Polizeidirektor in Posen hat den „Hamb. Nachr.“ telegraphisch mitgetheilt, daß die Veränderung des Namens Michalski in Otto Schönhausen in der polnischen Uebersetzung des Sudermannschen Schauspiels „die Ehre“ von Krakau aus übernommen, von der Posener Theaterdirektion übersehen und von dieser auf Veranlassung des Polizeidirektors bereitwillig abgeändert worden ist.

Leipzig, 6. Februar. Der konservative Landesverein theilt mit, daß das nationalliberal-konservative Cartell für Sachsen endgiltig aufgehoben worden ist.

Ausland.

Budapest, 7. Februar. Der neugewählte ungarische Reichstag tritt am 20. d. M. zusammen. Die Thronrde wird am 22. d. M. gehalten werden.

Lissabon, 5. Februar. Die Kammer der Deputirten lehnte es fast einstimmig ab, in eine Berathung über den Antrag Tereiras, betreffend den Verkauf der Kolonien, einzutreten.

London, 6. Februar. Eine Bekanntmachung des englischen Ackerbauministers verfügt eine strenge Durchführung der Bestimmungen betreffend das Landen von fremdem Vieh: es darf kein fremdes Vieh gelandet werden, falls nicht der Schiffskapitän sich schriftlich erklärt, daß das Schiff innerhalb 28 Tagen, von der Einschiffung der Thiere ab gerechnet, kein Vieh aus Malta, Belgien, Deutschland und Dänemark an Bord gehabt, daß das Schiff während 21 Tagen seit der Einschiffung des Viehs in keinem Hafen der genannten Länder gewesen und daß das Schiff 28 Tage vor der Einschiffung der Thiere keine Schweine aus Schweden oder den Niederlanden an Bord hatte.

Provinzialnachrichten.

(:) **Strasburg**, 7. Februar. (Wohnungsverhältnisse. Konkurs. Feuer). Nachdem die Fortsetzung des Kasernenbaues mit dem Eintritt der gelinden Witterung wieder aufgenommen worden ist und der Auszug der Garnison aus den Bürgerquartieren zum 1. Oktober erfolgt, fällt der Miethspreis namentlich für kleinere Wohnungen erheblich. Die armen Leute werden jetzt wieder in den Stand gesetzt, sich für einen, den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Preis eine gesonderte Wohnung zu verschaffen. Das gesundheitschädliche und menschenunwürdige Zusammenleben mehrerer Familien in einem Zimmer wird dann hoffentlich aufhören. — Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers Elten-Tillitz ist der Konkurs eröffnet. — Freitag Nachmittag vernichtete eine Feuersbrunst auf dem Gute Wichulec mehrere Gebäude mit Vorräthen, die nicht hoch versichert waren. Es ist dieses für den Besitzer umsomehr bedauerlich, als er schon während mehrerer Jahre durch Mißernten schwer geschädigt worden ist.

* **Graudenz**, 7. Februar. (Gegen den Volksschulgesetzentwurf) nahmen aus den fünf Kreisen Graudenz, Marienwerder, Thorn, Culm und Schwetz im Schützenhause zu Graudenz versammelte Wähler der Mittelparteien und freisinnigen Partei eine Erklärung an. Dieselbe soll an das Abgeordnetenhaus gesandt werden. Die Versammlung wurde von Herrn Plehn-Gruppe geleitet. Drei Parteiredner sprachen und zwar namens der freikonservativen Herr Konrad Plehn-Josephsdorf, namens der nationalliberalen Herr Rechtsanwalt Wagner-Graudenz und namens der freisinnigen Partei Herr Rechtsanwalt Kabilinski-Graudenz. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Danzig, 7. Februar. (Zum Volksschulgesetz). Der hiesige „Katholische Volksverein“ hat vorgestern Abend beschlossen, der liberalen Versammlung inbetreff des Volksschulgesetzentwurfs demnächst eine Versammlung der Centrumspartei folgen zu lassen, um für den Zedlitz'schen Volksschulgesetzentwurf einzutreten.

Bartenstein, 4. Februar. (Leichenbegängniß). Unter großartiger Betheiligung der hiesigen Bürgerschaft fand am Dienstag die Begräbnißfeier für Fräulein Julie Lemmer statt, welche durch ihr muthiges Hinandringen zu der Dachwohnung des Lemmer'schen Wohn- und Fabrikgebäudes und ihr kraftvolles Auftreten die Rettung von fünf Menschenleben (von einer Frau und vier Kindern) bewirkte, selbst aber, mit einem geretteten Kinde im Arm, auf den untersten Treppenstufen zusammenbrach und eine Beute der Flammen wurde. Der Sarg mit den verkohlten Ueberresten war vor dem Altare der großen, von einer tief ergriffenen Gemeinde erfüllten Stadtkirche aufgebahrt.

e **Bromberg**, 7. Februar. (Gegen den Schulgesetzentwurf) fand im Schützenhause heute Nachmittag eine Versammlung statt, in welcher auf Vorschlag des Ersten Bürgermeisters Braesicke eine dahingehende Resolution angenommen wurde. Die Vertreter des Wahlkreises in Herren- und Abgeordnetenhause sollen ersucht werden, dieser Resolution gemäß den Entwurf zu behandeln. Der Vorstand des konservativen Vereins, der mit dem Ausschuß heute wegen dieser Frage eine Sitzung abhielt, hat es abgelehnt, der Resolution beizutreten.

Gnesen, 5. Februar. (Begnadigung). Der Wirth und frühere Schulze Przybylski aus Zieliniec bei Wreschen, der seine Frau im Schlafe erwürgt hat und Anfang Oktober vorigen Jahren vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden ist, ist vom König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

---

konnten und freien Abzug mit den Belagerern vereinbarten. Sie zogen nach ihren festen Häusern zu Wildela und Lutter, und die Harzburg blieb in der Eroberer Händen, aus denen sie durch Vertrag und Abzahlung später in den alleinigen Besitz von Braunschweig-Wolfenbüttel überging.

Rainold hatte sich in letzter Zeit so weit erholt, daß er von Kissen unterstützt unten im großen Wohnzimmer sitzen konnte. Seine Wunde war geheilt und seine Kräfte nahmen täglich zu, so stand Wildführ nicht an, mit ihm eines Tages – während Gesa just in der Küche wirthschaftete — von Heinrich zu sprechen.

Ein dunkles Roth lief über des Kranken eingefallenes Gesicht, als er jetzt zuerst wieder nach ihrem Streit den Namen seines Bruders nennen hörte. Welch' zwiespältige Empfindungen regten sich da in ihm! War er denn frei von Schuld? Längst wußte er, was ihn so toll und blind gegen den Bruder gemacht, wußte, daß er ihm Gesa nie gegönnt, obwohl er sich immer gesagt, daß nur der Tannhofserbe gut genug für die Herrliche sei. Erfüllt von Neid, drängte er sich damals zwischen die Verlobten und reizte den Bruder zu der bösen That. Schwer hatte er dafür gebüßt, das Aergste würde aber noch kommen, wenn er Gesa entbehren und sie Heinrich ganz zu eigen geben — und gönnen sollte.

Als nun aber Wildführ aufs neue zum Verzeihen und Versöhnen mahnte, konnte Rainolds Herz sich nicht länger dem Bruder verschließen und er willigte ein, Heinrich wiedersehen zu wollen.

Tag und Stunde zu diesem Besuch wurden festgesetzt. Heinrich war nach Goslar zurück gekehrt, und Jost Wildführ ging in den „Tannenbaum“, den Erwarteten abzuholen.

Gesa stand am Fenster, sie blickte mit brennenden Augen und zuckenden Lippen auf den Marktkirchhof hinaus, über den Heinrich mit ihrem Vater heran kommen mußte.

Rainold bewegte sich unruhig in seinem Stuhle. „Nun werdet Ihr Euch in Bälde verheirathen,“ murmelte er, und dann fast mit einem Aufschrei: „wie soll ich das ertragen!“

Gesa stürzte zu ihm hin. „Rainold, nein — ihn heirathen — ich will es nicht!“

„Ihr habt den Verspruch gewechselt - - kann man ein solches Wort brechen?“

„Kann er's nicht, so kann ich es. Ich will ihn nicht; ich habe ihn nie gern gehabt.“

„Aber er ist der Erbe!“

„O Rainold, was ist meinem Herzen der Erbe! Was kümmert mich all sein Hab und Gut! Freie ich Bäume, Kohlen und Erze? Nein, ich will einen Mann, den ich liebe. Wie sehr mich danach verlangt, weiß ich erst jetzt, alles andere werfe ich weit von mir — für einen!“

„Für einen?“ fragte Rainold athemlos, „Gesa, für mich?“

„Ja für Dich, Rainold!“

Er breitete seine Arme aus, sie warf sich an seine Brust und hielt ihn fest an sich gedrückt. Ihre starken rothen Zöpfe fielen auch um ihn her, als wolle sie ihn mit doppelten Armen umfassen. „Rainold, lieber Rainold,“ bat die trotzige Dirne jetzt weich und zärtlich, „habe nur Vertrauen zu mir; ich weiß, daß ich oft zornig und böse gewesen bin. Das machte mein hoffährtiger Sinn, dem es schwer ward, den Tannenhofserben los zu lassen. Ich wollte des Grundherrn Weib werden und doch gefiel mir weder der Erbe noch sein Hof. Jetzt weiß ich mein Bestes und will aus Liebe zu Dir gut und demüthig sein.“

„Gesa, ist es möglich,“ jubelte er, „Du giebst ihn auf und wirst mein? O wie kann ich diesen Raub an dem armen Heinrich gut machen? Laß uns ihn mit rechter Freundlichkeit empfangen!“

In diesem Augenblicke wurde die Thür des Zimmers geöffnet, und die beiden Glücklichen hörten den Hausherrn ermunternd zu Heinrich reden, der eben eintrat. Gesa richtete sich glühend aus Rainolds Armen auf und streckte Heinrich die Hand entgegen.

„Laß uns alles vergessen — und sei mein Bruder,“ sagte sie milder, als er je ein Wort von ihr gehört.

„Gesa — Rainold — wie soll ich das verstehen?“ Er blickte erstaunt in die beiden strahlenden Gesichter.

„Sie bittet Dich, mein Bruder,“ sprach Rainold bewegt, „daß Du ihr Wort und Gelübde zurückgiebst, nimm den Verspruch als einen Irrthum; Gesa will mir angehören.“ (Forts. folgt.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Februar 1892.

— (Provinziallandtag). Die Eröffnung des westpreußischen Provinziallandtages, welcher zu Dienstag, 23. Februar, einberufen worden ist, wird in Danzig mittags 12 Uhr durch Herrn Oberpräsidenten von Goßler im großen Sitzungssaale des Landeshauses erfolgen. Nachmittags giebt Herr v. Goßler ein Festmahl zu Ehren der Mitglieder des Provinziallandtages.

— Provinzialsteuern). Nach der definitiven Vertheilung der Provinzialabgaben pro 1890/91 auf Grund des für das genannte Jahr ermittelten berichtigten Sollaufkommens an direkten Staatssteuern hat von einem Staatssteuersoll von 345 285,22 Mk. der Kreis Thorn an Provinzialgaben 33 837,95 Mk. aufzubringen.

— (Evangelischer Pfarrerverein). Der neu begründete „Westpreußische Pfarrerverein", dem bis jetzt 124 evangelische Geistliche der Provinz Westpreußen beigetreten sind, wird nächsten Mittwoch in Danzig (Langenmarkt 9/10) seine konstituirende Generalversammlung abhalten.

— (Die Budgetkommission des Reichstages) lehnte am Sonnabend die Forderung für das Generalkommandogebäude in Danzig ab. Dagegen wurden bewilligt die ersten Bauraten für Kasernen in Dt. Eylau (500 000 Mk.), Graudenz, Thorn (300 000 Mk.), Ortelsburg und Goldap.

— (Die „Thorner Ostdeutsche Zeitung") macht in ihrer letzten Nummer darauf aufmerksam, daß sich die orthodox-jüdischen Blätter für den Volksschulgesetzentwurf aussprechen, und daß mithin die Behauptung des Abg. Stöcker im Landtage, bei dem Kampfe gegen den Entwurf stehe hinter Herrn Eugen Richter das internationale Judenthum, unwahr sei. Nun weiß aber jedermann, daß das internationale Judenthum mit dem Reformjudenthum identisch ist. Das orthodoxe Judenthum ist nicht international, sondern national-jüdisch. Daß das internationale Reformjudenthum gegen den Gesetzentwurf mit aller Macht zu Felde zieht, darüber besteht doch kein Zweifel; wir brauchen blos die in reform-jüdischen Händen befindlichen Blätter, wie „Berliner Tageblatt", „Berliner Börsenkourier", „National-Zeitung", „Frankfurter Zeitung", „Neues Wiener Tageblatt" nennen. Also nicht der Abg. Stöcker hat die Unwahrheit gesagt, sondern die „Thorner Ostdeutsche Zeitung", vermuthlich nur aus — Unkenntniß. — Ebenso verhält es sich mit einer Aussage der „Laubhütte", einer spezifisch jüdischen Wochenschrift, welche Aussage die „Ostdeutsche" wie folgt wiedergiebt: „Als Minister Falk die jüdische Hochschule für jüdische Wissenschaft gründete, da hatte kein Liberaler etwas dagegen". Minister Falk hat ebensowenig eine jüdische Hochschule gegründet, wie Herr Stöcker." Das ist jüdische Sophistik! Der Abg. Stöcker hat im Landtage nicht davon gesprochen, daß Minister Falk eine jüdische Hochschule gründete, sondern, daß unter Falk die Absicht bestand, eine jüdische Hochschule zu gründen und daß kein Liberaler etwas dagegen hatte. Wer allerdings darauf angewiesen ist, die Kenntniß der Reden der konservativen Abgeordneten aus den Parlamentsberichten der liberalen Blätter zu schöpfen, der wird vergeblich nach dem richtigen Wortlaut suchen. Ueberhaupt werden gerade die Reden des Abg. Stöcker von den liberalen Zeitungen, namentlich vom Graudenzer „Geselligen", in solch entsetzlicher Weise verstümmelt und verhunzt, daß man es liberalen Leuten, die sie nur daraus kennen, gar nicht einmal verdenken kann, wenn ihnen der Abg. Stöcker in dem Bilde eines „unduldsamen Zeloten" erscheint, und ihnen dabei graulich wird. Doch: mundus vult decipi! — (Die Welt will betrogen sein).

— (Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn). Diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn haben wollen, müssen ihre Anmeldungen bis spätestens zum 1. März an das hiesige Telegraphenamt richten, da nur dann mit Sicherheit auf die Herstellung der Anschlüsse noch in diesem Jahre gerechnet werden kann.

— (Der Kontrole der Danziger Samen-Kontrolstation) haben sich für das laufende Jahr bisher unterstellt folgende Firmen: B. Hozakowski-Thorn, C. B. Dietrich u. Sohn-Thorn, Rudolph Zawadzki-Bromberg, Nathan Dyck-Danzig, Hermann Teßmer-Danzig, Max Scherf-Graudenz, A. Fleischer-Berent, W. Lilienthal-Marienwerder, W. Ruhemann-Culm, S. E. Hirsch-Schwetz, Benno Fiegel-Berlin, Kutschkowski-Alt-Dollstädt.

— (Todesfall). Am Sonnabend nachmittags starb der in allen Kreisen der Bürgerschaft wohl bekannte frühere Zimmermeister und jetzige Rentier Wilhelm Pastor im Alter von 70 Jahren. Herr Pastor errichtete in Thorn die erste Dampf-Sägemühle und erbaute vor ca. 20 Jahren die ersten Villenhäuser auf der Bromberger Vorstadt. Die später von ihm gegenüber Heppners Wäldchen erbauten Wohnhäuser sind unter dem Namen „Pastors Häuser" bekannt. Die Beerdigung des Verstorbenen findet Mittwoch am 10. Februar 3 Uhr nachmittags statt.

— (Landwehrverein). Der Generalappell am Sonnabend Abend, welchen der Vorsitzende Herr Landrichter Schultz leitete, war recht gut besucht. Zunächst wurde der Jahresrechnung Entlastung ertheilt und dabei die exakte Geschäftsführung des Rendanten hervorgehoben. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht für das verflossene Vereinsjahr geht hervor, daß der Verein bereits 191 Mitglieder, darunter 3 Ehren- und 5 außerordentliche Mitglieder, zählt; außerdem haben sich wieder 28 Herren zur Aufnahme gemeldet. Der Kassenbestand ist fortwährend günstig und hat es ermöglicht, 200 Mk. zinsbar anzulegen, während über 100 Mk. zur Deckung laufender Ausgaben zurückbehalten wurden. Der Verein hat fünf größere Feste gefeiert. Der Bezirksvorstand weist in einem Schreiben auf die vom Kriegerbunde ins Leben gerufenen vorsorglichen Anstalten und auf die von ihm herausgegebenen Zeitschriften hin und fordert die Kameraden zur Benutzung derselben auf. Das nächste Fest des Bezirksverbandes findet im Laufe dieses Sommers in Culmsee statt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Herren Landrichter und Hauptmann der Landwehr Schultz (Vorsitzender), Regierungsassessor und Lieutenant der Reserve v. Kienitz (2. Vorsitzender), Rentier Wenig (Rendant), Eisenbahn-Betriebssekretär Küntzel (1. Schriftführer), Eisenbahn-Betriebssekretär Matthaei (2. Schriftführer). Zu Festordnern wurden die Herren Eisenbahn-Betriebssekretär Becker und Reviermeister Scheibe und zu Beisitzern die Herren Tapezierer Trautmann und Schmiedemeister E. Block gewählt. Außerdem wurde der Beschluß gefaßt, das von dem Bunde herausgegebene Jahrbuch gegen Zahlung von 10 Pfg. vierteljährlich für jedes Mitglied zu beschaffen. An den Vereinsabenden sollen von jetzt ab Vorträge gehalten werden.

— (Zum deutschen Innungstage). Zum Delegirten für den vom 14.—16. Februar cr. in Berlin stattfindenden deutschen Innungs- und Handwerkertage hat die hiesige Baugewerksinnung Herrn Maurer- und Zimmermeister Sand gewählt. — Bisher sind fünf Delegirte namhaft gemacht worden, die vollständige Liste der Delegirten wird in der Sitzung der Innungsvorstände morgen Abend in der Innungsherberge festgestellt. Eine gemeinsame Besprechung der gewählten Delegirten soll noch vor ihrer Abreise nach Berlin stattfinden.

— (Lehrerverein). In der außerordentlichen Sitzung am Sonnabend wurde die Besprechung der Schulgesetzvorlage fortgesetzt, da die Vereinsleitung bestimmte Beschlüsse der Zweigvereine zu dem Gesetzentwurf eingefordert hat. An der Hand der Beschlüsse des ersten preußischen Lehrertages wurden die Wünsche festgestellt, welche die Mitglieder bezüglich Abänderung der Gesetzvorlage haben. Eine Kommission erhielt den Auftrag, dieselben zusammenzufassen und dem Vorstande des Provinzial-Lehrervereins einzureichen. Die nächste Sitzung wurde auf den 27. Februar vertagt. Generalversammlung den 5. März.

— (Vortrag in Naturheilkunde). Der praktizirende Vertreter der Naturheilkunde Herr Kettlitz aus Bromberg wird am Donnerstag Abend 8 Uhr im oberen Saale des Schützenhauses einen Vortrag über Pfarrer Kneipp und die Naturheilkunde halten. Herr Kettlitz, welcher in Bromberg einen sich gedeihlich entwickelnden Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde ins Leben gerufen hat, beabsichtigt nach dem Vortrag die Gründung eines solchen Vereins auch für Thorn anzuregen.

— (Die Thorner „Liedertafel" veranstaltete am Sonnabend im Artushofe unter sehr zahlreichem Besuch ihr zweites Winterfest. Das Konzert eröffnete Herr Militärmusikdirigent Friedemann mit zwei Orchesterpiecen, worauf der Gesangschor des Vereins unter Leitung des Herrn Rektor Sich Lieder meist heiteren Charakters vortrug. Am besten gefiel wohl das Reichardt'sche Doppelquartett „Das Bild der Rose", wo Herr Trautmann durch das führende Solo sich lebhaftesten Beifall sicherte. Im zweiten Theile des Vokalkonzerts sprach namentlich das frische und übermüthige „Lied der Liederlichen" von Franz Abt die Zuhörerschaft sehr an. Nach zwei Schlußpiecen des Orchesters begann der Tanz, welchem bei der Kürze des musikalischen Programms desto mehr Raum gegeben werden konnte. An Ausdauer ließen es die im Gesange, wie im Tanze längst bewährten Sänger nicht fehlen, so daß sich das zu allgemeiner Befriedigung gestaltende Vergnügen bis zum Morgen ausdehnte.

— (Der Werkmeisterverein Thorn) hielt gestern im Rüster'schen Lokale in Mocker seine Monatsversammlung ab. Die Rechnung für das letzte Quartal 1891 wurde entlastet und dem Kassirer für die Mühewaltung durch Erheben von den Sitzen gedankt. Darauf wurden die fälligen Beiträge eingezogen und der in letzter Januarversammlung gestellte Antrag, vom 1. April an das Eintrittsgeld um 3 Mk. zu erhöhen, zum Beschluß erhoben. Es fand zum Schluß eine freie Diskussion über Vereinsangelegenheiten und über verschiedene in den Vereinsblättern beschriebene Erfindungen und Verbesserungen im Maschinenwesen statt.

— (Der Pius-Verein) gab gestern Abend im Viktoriasaale eine theatralische Aufführung zu wohlthätgem Zwecke. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zur Aufführung kam eine nach dem Französischen bearbeitete Novität „Dziecię starego miasta", zu deutsch etwa „Das Kind der Altstadt". Das Stück spielt in Warschau und schildert in drastischer Form das Schicksal eines Ehepaares, dessen männlicher Part, ein Trunkenbold, sich der Frau entledigen will und sie in die Weichsel wirft. Der Mann lebt nun mit einer anderen Frau zusammen; die erste Frau wird gerettet und heirathet einen Baron. Bei dem Wiedersehen der beiden Paare kommt es dann zu allerlei Verwicklungen, deren Knoten sich aber zuletzt entwirrt. Die Spieler, besonders der den Trunkenbold darstellende Herr und seine Partnerin, gaben sich redliche Mühe um das Stück. Couplets und ein vierpaariger Masur, der allerdings im Kostüm besser ausgesehen hätte, belebten die Handlung des Stücks. Nach der Theatervorstellung folgte Tanz.

— (Schwurgericht). Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Worzewski begann heute die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe v. Kleinsorgen und Guttmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Nischelsky. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Gymnasiallehrer Karl Lewus-Thorn, Gutsadministrator Alexander von Slupecki-Papau, Kaufmann Ernst Michaelis-Löbau, Eisenbahnmaschineninspektor Julius Bockshammer-Thorn, Kaufmann Ferdinand Ziesack-Podgorz, Juwelier Hartmann-Thorn, Fabrikdirektor Max Schmits-Neu-Schönsee, Gymnasiallehrer Hugo Küster-Löbau, Gutsbesitzer Karl Dommes-Roonsdorf, Gutsbesitzer Ludwig Neumann-Wiesenburg, Besitzer Otto Rübner-Schmolln, Kreisthierarzt Friedrich Stoehr-Thorn. — Zur Verhandlung standen zwei Sachen an, die erste betraf die unverehelichte Arbeiterin Henriette Lukas aus Neu-Zielun, welche des wissentlichen Meineides angeklagt ist. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. Infolge einer Mittheilung, welche die L. dem Forstaufseher Reinhard aus Neu-Zielun machte, denunzirte letzterer den Bauern Stanislaus Lawitzki aus Abbau Kolonie Brinsk wegen Holzdiebstahls. Danach soll die Angeklagte dem Forstaufseher mitgetheilt haben, sie habe gesehen, daß Lawitzki von seinem neben dem Forstbelauf belegenen Felde Holzkloben nach Hause trug; sie habe den L. noch gewarnt, das Holz zu nehmen, dieser habe indeß geäußert, was auf seinem Felde liege, könne er nehmen. In dem Strafverfahren vor dem Schöffengericht zu Lautenburg gegen Lawitzki wurde die Angeklagte als Zeugin vernommen, wobei sie eidlich bekundete, daß sie dem Reinhard gegenüber die qu. Aeußerung nicht gemacht, auch thatsächlich nicht gesehen habe, daß Lawitzki Klobenholz nach Hause trug. Diese Aussage soll Angeklagte wider besseres Wissen gethan und sich dadurch des Meineides schuldig gemacht haben. Die Lukas bleibt auch heute bei dieser letzteren Behauptung. Die Beweisaufnahme überzeugte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten, worauf dieselbe zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde. Zugleich wurde ihr die Fähigkeit aberkannt, als Zeugin oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden. — Die zweite Anklage, welche in nicht öffentlicher Sitzung verhandelt wurde, betraf den Obsthändler Josef Moczynski aus Culmsee gleichfalls wegen wissentlichen Meineides. Es handelt sich um eine frühere Alimentenklage. Angeklagter wurde des wissentlichen Meineides für schuldig befunden und zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,20 Meter über Null. Gestern Abend stand das Wasser auf 3,36 Meter, heute früh auf 3,16 Meter. Das Wasser steigt wieder, doch ist ein Grund zur Besorgniß wohl nicht vorhanden, denn das Wasser steigt stets nach dem Eisgang. Am Sonnabend Abend und Sonntag früh war die Weichsel schon eisfrei, heute treibt infolge des Frostes wieder Grundeis. Gestern und heute schwammen auf der Weichsel große entwurzelte Bäume vorüber. Wahrscheinlich sind in Polen durch Unterspülung Uferstürze erfolgt.

— (Brennkalender). 9.—10. Februar: Abendlaternen: $5^1/_2$ bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis $6^1/_4$ Uhr früh. 11.—15. Februar: Abendlaternen: $5^3/_4$ bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 6 Uhr früh.

Mannigfaltiges.

(Eisgang und Hochwasser) wird aus Schlesien von der Oder, Neisse, Bober, Queis, Sprotta gemeldet. In Brieg ragen von den einstöckigen Häusern der Vorstädte nur noch die Dächer hervor. Man befürchtet ein Reißen der Dämme. Auch in Westdeutschland sind in Folge starker Regengüsse und schneller Schneeschmelze die Flüsse und Bäche gestiegen, namentlich die Weser, Ruhr, Fulda. In Hamburg hat der Wasserstand der Alster eine so bedeutende Höhe erreicht, daß die Keller vieler Häuser überschwemmt sind. Aus Schottland werden ebenfalls große Ueberschwemmungen gemeldet.

(Kosten für einen Betrüger). Die Ueberführung des betrügerischen, inzwischen verstorbenen Bankdirektors Winkelmann von Buenos-Ayres nach Leipzig kostete 8700 Mark.

(Zum Untergange der „Eider".) Nach Berichten aus Atherfield blieb am Dienstag Mittag kein Zweifel mehr, daß eine Rettung der „Eider" unmöglich sei. Zu jener Zeit befanden sich Offiziere und Mannschaften, im ganzen 150 Personen, noch an Bord; da dieselben um Rettungsboote signalisirten, wurden alsbald Versuche gemacht, mit denselben in See zu gehen. Wegen des stets wachsenden Sturmes konnte dies indeß längere Zeit nicht gelingen. Erst um $3^1/_2$ Uhr war es möglich, bei furchtbarem Seegang ein Rettungsboot, das wiederholt von den Wellen zurückgetrieben ward, an die „Eider" zu bringen. Nach schwerem Kampfe mit der Flut gelang es sodann, einen Theil der Mannschaft ans Land zu setzen, zwei weitere Rettungsboote folgten und den unermüdlichen Anstrengungen der Bemannung derselben ist es zu danken, daß schließlich die gesammte Bemannung des Dampfers ans Land gebracht werden konnte.

(Der italienische Hungerkünstler Succi), welcher im Aquarium zu Westminster 52 Tage fasten wollte, mußte die Fastenprobe nach fast 44tägiger Dauer wegen großer Entkräftung aufgeben.

(Nette Jungens.) Sämmtliche Zöglinge der Pariser „Ecole Centrale", Staatsschule für Ingenieure, verließen die Anstalt, weil der Leiter der Schule ihnen die Aufführung pornographischer Schattenspiele und den Gänsemarsch durch die Stadt in Begleitung von schlechten Personen verboten hatte.

(Vier Anarchisten), die wegen Theilnahme an den Unruhen im Januar bei Xeres zum Tode verurtheilt worden sind, sollen demnächst hingerichtet werden.

(Das britische Panzerschiff „Viktoria"), welches am 29. v. M. an der Westküste von Griechenland in der Nähe von Missolonghi aufgefahren war, ist wieder flott gemacht worden.

(Schiffsuntergang.) Die von China in San Franzisko eingetroffene Post bringt die Nachricht, daß ein chinesischer Dampfer, wahrscheinlich der „Namchow", am 8. v. Mts. bei Cupibi untergegangen ist. Es befanden sich 400 Chinesen und 6 Europäer an Bord, von denen alle bis auf 29 Chinesen ertrunken sind. Der „Namchow" war ein eiserner Schraubendampfer von 1700 t Wasserverdrängung. Er war in Newcastle gebaut worden und gehörte der chinesischen Firma Chua Yu Pung.

Briefkasten.

o Posen. Korrespondenzen sind uns erwünscht, indessen muß sich die Redaktion vorbehalten, den ihr geeignet scheinenden Gebrauch davon zu machen.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Warschau, 7. Februar. Wasserstand der Weichsel heute früh 6 Uhr 2,74 Meter.

Warschau, 8. Februar. Wasserstand der Weichsel heute früh 6 Uhr 2,21 Meter. Starker Eisgang.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Febr.	6. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—15	199—70
Wechsel auf Warschau kurz	200—10	199—50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98—80	98—80
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—20	62—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—50	60—40
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	95—50	95—50
Diskonto Kommandit Antheile	185—	185—60
Oesterreichische Kreditaktien	169—60	171—
Oesterreichische Banknoten	172—75	172—80
Weizen gelber: April-Mai	202—50	201—75
Mai-Juni	204—25	203—50
loko in Newyork	106—25	105—25
Roggen: loko	207—	207—
April-Mai	208—20	205—
Mai-Juni	206—	203—25
Juni-Juli	204—	201—
Rüböl: April-Mai	55—90	56—
Sept.-Oktb.	55—60	55—50
Spiritus:		
50er loko	64—90	64—70
70er loko	45—40	45—20
70er April-Mai	46—20	45—80
70er Juli-August	47—30	47—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 6. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ruhig. Zufuhr 20 000 Liter. Loko kontingentirt 64,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 45,00 Mk. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
7. Februar	2hp	750.2	+ 0.7	W²	4	
	9hp	751.2	— 2.9	C	0	
8. Februar	7ha	748.2	— 4.3	E²	4	

Dienstag am 9. Februar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 32 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 58 Minuten.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 10. Februar d. Js.
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung
betreffend:

1. Revision der Rechnung der Kinderheimkasse pro 1890/91.
2. Das Protokoll über die monatliche ordentliche Kassenrevision vom 30. Dezember 1891.
3. Die bis Ende Dezember 1891 vervollständigte Nachweisung über Etatsüberschreitungen.
4. Die Vertheilung von Mittagessen aus der Volksküche an die Stadtarmen.
5. Die Einrichtung eines Kursus für stotternde Knaben der Volksschule.
6. Den Betriebsbericht der Gasanstalt pro November 1891.
7. Die Bewilligung der Mittel für die bereits aufgestellten 2 schmiedeeisernen Kandelaber und Laternen vor dem Artushofe.
8. Die Wahl und Vereidigung zweier Spritzenmeister.
9. Den neuen Miethsvertrag bezüglich zweier Mahlgänge in der Leibitscher Mühle.
10. Die Vergebung der Drucksachen pro 1892/93.
11. Die Verlängerung des Miethsvertrages mit Kaufmann Moderack bezüglich des Thurmes Altstadt 474.
12. Die Verlängerung des Vertrages mit Ziegelmeister Samulewitz.
13. Die Erstattung der Ausgaben für die Alters- und Invaliden-Versicherung an denselben.
14. Geheime Personalsache.
15. Den Haushaltsplan der Schlachthausverwaltung pro 1892/93.
16. Etatsüberschreitung bei Tit. II pos. 2 der Ziegeleikasse.
17. Desgl. bei Tit. V pos. 3 des Schlachthausetats.
18. Die Anstellung eines Standesbeamten.
19. Das Protokoll über die monatliche Kassenrevision vom 29. Januar 1892.
20. Die Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse bei den einzelnen Massen des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1891.
21. Ausbau des Rathhaussaales zu Bureauzwecken.
22. Die Erhebung des Längenbeitrages für den aus Cementkunststein hergestellten Bürgersteig in der Mauerstraße.
23. Das Ortsstatut über Errichtung eines Gewerbegerichts.
24. Antrag der Neustädtischen Kirchengemeinde auf Gewährung eines Darlehns.
25. Verlängerung von Verträgen über Kämmereiarbeiten.

Thorn den 6. Februar 1892.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Stadt-Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. März d. J.** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem betreffenden Telegraphenamt zu beziehen sind.

Auf Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkte stattfinden.

Danzig den 5. Februar 1892.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Moderack** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 20. Februar 1892
vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Thorn den 20. Januar 1892.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Tadellose Ia Eßkartoffeln
wie
Schneeflocken,
Späte Rosen,
Daber'sche
empfiehlt und liefert frei ins Haus
Amand Müller, Culmerstr. 20.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 12. Februar 1892

sollen im **Stengel**'schen Gasthause in **Tarkowo Hauland** bei Gr.-Neudorf:

I. von vormittags 9 Uhr ab:

150 Rm. Kiefern-Kloben, 106 Rm. Kiefern-Stubben, 200 Rm. Kiefern-Reisig III. Kl. aus dem Jagen 29 Belauf Neudorf und 150 Rm. Kiefern-Kloben und Knüppelholz aus dem Trockenhiebe sämmtlicher Beläufe;

II. von vormittags 11 Uhr ab:

1. aus dem Belauf Elsendorf:

Jagen 36:	66	Stück Kiefern-Rundholz	V. Klasse,
„ 13:	37	„ „ „	V. „
„ 67:	106	„ „ „	V. „
„ 68:	100	„ „ „	II.—V. Klasse;

2. aus dem Belauf Kirschgrund:

Jagen 133:	168	Stück Kiefern-Rundholz	III.—V. Klasse,
	20	„ „	Bohlstämme;

3. aus dem Belauf Brühlsdorf:

Jagen 143:	541	Stück Kiefern-Rundholz	II.—V. Klasse,
	89	„ „	Bohlstämme,
	96	„ „	Stangen I.—III. Klasse,
Jagen 180:	120	„ „	Rundholz V. Klasse,

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Eichenau den 5. Februar 1892.

Der Forstmeister.
von Alt-Stutterheim.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung am 9. Februar 4 Uhr Nm. im Handelskammer-Bureau.
Der Vorsitzende.

Auktion!

Mittwoch den 10. d. M. vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Hauptbahnhofe hierselbst

ca. 200 Ctr. rumänischen Mais

für Rechnung, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmäkler.

Große Lotterie zu Danzig.

Ziehung schon am 11. Februar cr.; Hauptgewinn Mk. 10 000; Lose à Mk. 1,10.

Rothe Kreuz-Lotterie.
Ziehung am 8. Februar cr.; Hauptgewinn Mk. 50 000; Lose à Mk. 3,50.

Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 18. Februar cr.; Hauptgewinn Mk. 75 000; Lose à Mk. 3,50 hält vorräthig die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

6900 Mk. sichere Stelle, werden auf ein hiesiges Grundstück am 1. April zu cediren **gesucht.** Auskunft ertheilt Herr Schlossermeister **Thomas**, Junkerstr.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Im Neuhofer Wald,

unweit Richnau und Orsichau, werden täglich durch den dort anwesenden **Förster** Friese: **Klobenholz, Knüppelholz, Stubben, Strauch, Leiterbäume, Belagstangen, Birken-Deichselstangen** und **Stämme** zu **bedeutend ermäßigten Preisen** verkauft.

J. Littmann's Sohn, Briesen Wpr.

Große Lotterie zu Danzig. Hauptgewinne 10 000, 5000, 3000 Mark. Ziehung am 11. Februar. Lose à 1,10 Mark.
Große Rothe Kreuzlotterie. Hauptgewinne 15 000, 5000, 3000 Mark. Ziehung am 15. März. Lose à 1,10 Mark empfiehlt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Zwei Schülerinnen,

welche die hiesigen höheren Töchterschulen besuchen sollen, finden von Ostern ab wieder **Pension** bei einer Dame aus guter Familie. Gewissenhafte Aufsicht und Pflege in jeder Beziehung zugesichert. Gefällige Anfragen unter **S. I.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kuntze's Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70, 1.80, 1.90, 2 pr. ½ Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als **anerkannt beste Marke** empfohlen.
Garantie für **exquisites Aroma, absolute Reinheit** und hohe **Ergiebigkeit.**
Niederlage in **Thorn** bei Herrn **Hugo Claass.**

Soeben erschien:

Thorner Adressbuch 1892.

Preis gebunden 3 Mark.
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Wer vor der Frühjahrsbestellung noch Fabrikkartoffeln abstellen will, wolle Offerten mit Angabe des Quantums mittheilen an Samenhandlung
B. Hozakowski, Thorn.

In der **Expedition der „Thorner Presse"** ist vorräthig und wird den unter das Gesetz vom 22. Juni 1889, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, fallenden Personen zur Anschaffung empfohlen:

Sammelbuch

der Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten

nebst

Erläuterungen über die Rechtsansprüche der Versicherten.

Preis 30 Pf.

Bestes Blatt für jede Familie!

Fels vom zum Meer

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus

steht in der ersten Reihe der deutschen Monatsschriften **und möchte den geistigen Mittelpunkt der deutschen Familie bilden. Um dies zu erreichen** und um die bedeutendsten Kräfte auf litterarischem und künstlerischem Gebiete zur Mitwirkung heranzuziehen, scheut die Verlagshandlung weder Mühe noch Kosten. „Vom Fels zum Meer" hat einen alle Gebiete des Wissens umfassenden Inhalt. — Wegen seiner hohen Auflage vorzügliches Insertionsmittel. **Die Zeitschrift erscheint seit ihrem 11. Jahrgang in zwei Ausgaben: In 26 Halbheften à 50 Pfennig und in 13 Ganzheften à 1 Mark.** Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man verlange Probehefte zur Ansicht.

Dem Geburtstagskinde Bachestraße 12 ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Bude wackelt. **Die Künstlerecke.**

Dem Geburtstagskinde C. L. **ein dreifach donnerndes Hoch,** daß die ganze Grabenstraße wackelt.
Sein bester Freund.

Gemüse-Conserven

empfiehlt **P. Begdon, Gerechtestr. 7.**

Bijouterie. — **Alfenide.** — **Lederwaaren.**

J. Kozlowski,

Breitestr. 85 (35).

Gummischuhe,

echt russ., für Herren und Damen, zu Originalpreisen.

Winterhandschuhe,

Krimmer, gefüttert Glacé, wollene und Wildleder.

Ballfächer,

weiß, farbig und schwarz.

Cravatten,

große Auswahl.
Gelegenheits-Geschenke.

Galanterie.

Gute weiße und rothe

Eßkartoffeln,

sowie **Rübs- und Leinkuchen** empfiehlt billigst **A. Tuchler, Leibitsch.**

Schon Uebermorgen Ziehung.

Große

Lotterie zu Danzig,

Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne.
Hauptgewinne im Werthe von:
10000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.

Lose à 1 Mark,

11 Lose für 10 Mark,
28 Lose für 25 Mark
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagentur, **Hannover,** Große Packhofstr. 29.
In **Thorn** zu haben bei **St. Kobielski,** Cigarrenhandlung, Breitestr. 8 und **A. Brueske,** Culmer Vorst. Conductstr. 40.

Asthma heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Leidensbeschreibung und Angabe, ob Füße kalt, an P. Weidhaas, Dresden.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Lehrlinge

können sofort eintreten bei
E. Block, Schmiedemeister.

Schülerinnen zur Erlernung der **feinen Damen-Schneiderei** können sich jeder Zeit melden. Altst. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Kinderwagen billigst, sowie **Kellerwohnung.** Zu erfragen Gerstenstr. 8, pt.

Beamter sucht in ruhigem Hause zum 1. März ein oder zwei gut möblirte Zimmer. Adr. unter **F. 30** i. d. Exp. d. Ztg.

Gerechtestr. 33 ist die 2. Etage und Parterre-Wohnung zu vermiethen. Näh. zu erfragen Breitestr. 43, im Cigarrengeschäft.

Elisabethstr. 14 sind **2 Wohnungen** in der 1. Etage von 5 Zim., Kab. und Zubeh., in der 2. Etage von 4 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.

Ein großer **Hausflurladen** zu vermiethen **Elisabethstr. 14.**

Zwei gut möbl. Parterre-Zimmer, Burscheng. zu verm. Coppernicusstr. 12. (Artushof).

---

1 m. Z. m. Kab. u. Burscheng., mit separatem Eingang, ist billig z. v. Bäckerstr. 12, 1.

---

1 Wohn. 1. Etage, 4 Zim., helle Küche n. Zubehör zu vermiethen **Bachestr. 6,** 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer u. K. v. sof. z. v. Bäckerstr. 27.

Die von Herrn Hauptmann **Rosenkranz** seit 3½ Jahren innegehabte Wohnung, Seglerstr. Nr. 11, 1 Treppe, ist vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

---

3 Zimmer, Entree, helle Küche und Zubehör billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 24.

Wohnungen von 2 u. 3 Zim. m. geräum. Zubehör zu vermiethen.
Näheres **Casprowitz,** Klein-Mocker. vis-à-vis Wollmarkt.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **Deuter,** Bromberger Vorstadt.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschengel. von sofort zu vermiethen Breitestr. 8.

Konservativer Verein.

Morgen Dienstag:

Herrenabend

im Schützenhause.

Mozart-Verein.

Dienstag den 9. Februar
abends 7½ Uhr
im Saal des Artushofs:

Hauptprobe.

Mittwoch den 10. Februar
abends 8 Uhr daselbst:

Concert.

Nach dem Concert **Abendessen** (nach der Karte), darauf **Tanz.**

Der Vorstand.

„Concordia" Kauf. Verein Thorn.

5. Stiftungsfest

Mittwoch den 10. Februar
abends 8 Uhr
im kleinen Schützenhaussaale.
Concert, Vortrag und Tanz.

Heute: **Frische Flaki.**
Restaurant Augustiner.

Damen- u. Kinderkleider

werden in und außer dem Hause geschmackvoll, gutsitzend und billig angefertigt
Mellin- u. Schulstr.-Ecke Nr. 93, 2 Tr.

Formulare

zu Verzeichnissen von in Fabriken beschäftigten **jugendlichen Arbeitern** 2c. sind zu haben. **C. Dombrowski.**

Krankheitshalber ist ein **großer eleganter Laden** nebst angrenzender **Wohnung** und allem Zubehör in guter Geschäftslage preiswerth zu vermiethen **Elisabethstr. 6.**

Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyn bewohnte 2. Etage ist per 1. April zu verm. für 560 Mk. **S. Czechak,** Culmerstr.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet, auch Burschengelaß, zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Wohnungen,
3 Zimmer, helle Küche und Zubehör zu vermiethen Mauerstraße 36.
W. Hoehle.

Altstädter Markt ist eine **Wohnung** von zwei Zimmern, Küche u. Zub. an ruhige Miether sofort zu vermiethen. Preis 225 Mark. **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Ein **großer Speicher** mit Einfahrt von **sofort** zu vermiethen.
Altstädtischer Markt 17. **Geschw. Bayer.**

E. 2-fenst. möbl. Vord.-Zim. z. v. Schillerstr. 19.

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör, von sofort oder 1. April, und in der 2. Etage von 6 Zim. nebst Zubehör, vom 1. April, a. W. mit Pferdestall, zu verm. Neust. Markt 11. Gefl. Adressen in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension von sofort zu verm. Strobandstr. 15 II.

Kleine Wohnungen zu verm. Bäckerstraße 7. **J. Kuczynski.**

Feinmöblirtes Zimmer Breitestr. 41.

Altstädtischer Markt 20, 3. Etage, ist eine freundliche **Wohnung,** bestehend aus 4 resp. 6 Zimmern und sämmtl. Zubehör, v. 1. April d. J. zu verm. **Laura Beutler.**

Die Wohnung des Herrn Major **von Dambrowski** ist zum 1. April z. verm., a. mehr. kl. Wohn. u. Stall. Leibitscherstr. 30.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche. Breitestraße 41.

Versetzungshalber ist Brückenstraße 12 die **2. Etage** vom 1. April zu vermiethen.

Die Wohnung bisher vom Herrn Stadtbaumeister **Leipholz** Elisabethstraße Nr. 7 III Treppen ist von 1. April 1892 zu vermiethen. **Alexander Rittweger.**

---

1 **herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, und 1 kleine Wohnung** vom 1. April 1892 zu verm. **Brückenstr. 18, II.**

Brückenstraße 19 ist eine Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen bei **Skowronski,** Brombergerstraße 1.

Eine Wohnung (80 Thlr.) vom 1. April ab zu verm. **E. Block,** Tuchmacherstr. 1.

Die **Wohnung** Strobandstr. 15, die seit 17 Jahren Herr Präsident Ebmeier bewohnt hat, ist von jetzt oder vom April ab zu vermiethen; die Wohnung kann zu jeder Tageszeit besichtigt werden auf gefl. Meldung bei Bäckermeister Herrn **Schütze.**
H. Rausch.

In dem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt,** Hofstr. 109, hat Wohnungen von 8—9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferdestallungen, Wagenremise und Burschengelaß billigst zu vermiethen **S. Bry,** Baderstr. 7.

Möbl. Wohn. billig zu verm. Bäckerstr. 7.

Wohnung von 4—5 Zimmern, Küche und Zubehör Schillerstr. 12 (410) zu verm. Zu erfr. bei **Krajewski.** (Hof).

---

2 kleine Wohnungen sind zu vermiethen.
H. Meinas, Altstadt 24.

Bachestr. 12, Parterre-Wohnung, möbl. auch unmöbl., zu jedem Geschäft sich eignend, von sofort zu verm. Zu erfragen 1 Treppe, Hof. **Meller.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.